

**Bericht zum Berufspraktikum
vom 15.6. -25.6.2021**

Dunia Dhafer

Suitbertus-Gymnasium

Praxis für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie

Dr. Dr. Hagen

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Berufsbild & Betrieb	3
Aufgabenbereich	5
Tagesbericht	6
Interview	7
Abschlussreflexionen	8
Anhang	9

Einleitung

Ich habe mein zweiwöchiges Praktikum in der Praxis für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie von Frau Dr. Dr. Hagen in Düsseldorf absolviert. Für ein Praktikum beim Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgen habe ich mich entschieden, weil ich hier hautnah miterleben kann, wie Menschen ambulant operiert werden.

Durch Zufall bekam ich eine Zusage der MKG-Chirurgie Praxis von Frau Dr. Dr. Hagen. Mein Berufspraktikum in einer Zahnarzt- und Arztpraxis durchzuführen, schien mir die Möglichkeit zu geben den typischen Berufsalltag des Chirurgen, sowie den der Arzthelferinnen besser kennenzulernen. Da sich die Praxis mit verschiedenen Bereichen der Medizin befasst, erhoffe ich mir unterschiedliche Einblicke in die Medizin und die Organisation einer Praxis zu bekommen.

Berufsbild & Betrieb

Die MKG-Chirurgie von Frau Dr. Dr. Hagen befindet sich in Düsseldorf in der Nordstraße 11. Die Praxis existiert seit 1991 unter der Leitung von Frau Dr. Dr. Hagen. In der Praxis sind vier Mitarbeiterinnen und eine Auszubildene an der Seite von Frau Dr. Dr. Hagen tätig.

Im Praxisbetrieb gibt es einige verschiedene Berufsfelder, die ausgeübt werden. Es gibt z.B. die **zahnmedizinische Fachangestellte**. Diese bereitet alle notwendigen Maßnahmen für eine anstehende Behandlung oder Operation vor, sie assistiert Operationen und klärt Patienten über das postoperative Verhalten auf. Zahnmedizinische Fachangestellte dürfen aber auch anspruchsvollere Aufgaben durchführen wie das Entfernen von Zahnstein, die professionelle Zahnreinigung oder das Nehmen von Abdrücken vom Ober- und Unterkiefer der Patienten.

Die **Sterilgutassistentin** sorgt dafür, dass alle Instrumente der Praxis zunächst richtig desinfiziert, dann gereinigt, getrocknet und schließlich verpackt und sterilisiert werden.

Dann gibt es noch eine weitere Tätigkeit, die der **Abrechnungshelferin oder Verwaltungshelferin**. Sie erledigt die anfallende Arbeit an der Rezeption, sowie die gesamte Verwaltungsarbeit im Hintergrund. Sie röntgt, führt das Kassen-, Operations- und Laserbuch, führt die Eingangs- und Ausgangsbuchhaltung und vergibt Termine an die Patienten.

In diesem Betrieb gibt es drei Behandlungsräume. Der erste Raum dient für die zahnärztliche Behandlung. Dieser Raum dient auch als OP-Raum, es steht ein Zahnarztstuhl und eine Bohrmaschine bereit.

Im zweiten Raum werden ebenfalls Operationen durchgeführt. Es werden hier unter anderem Muttermale der Haut, Zähne, Zysten an den Zähnen entfernt, gelasert oder Schönheitschirurgische Eingriffe durchgeführt, aber auch Tumore entfernt.

Der dritte Raum ist ein weiterer Behandlungs- und Operationsraum.

Dann gibt es noch einen Aufwachraum für Patienten, die sich von einer Narkose erholen müssen.

Ferner gibt es noch ein Wartezimmer für die Patienten, eine Rezeption und ein Labor.

Im Labor werden die Abdrücke der Patienten ausgegossen und Gipsmodelle, Verbandsplatten, Aufbissschienen und Implantatsschienen hergestellt.

Es gibt zudem noch einen Röntgenraum, in dem die Patienten geröntgt werden. Hier werden sowohl 2D als auch 3D Röntgenbilder entwickelt.

Der Sterilisierraum ist der Raum, wo die schmutzigen Instrumente zunächst desinfiziert, dann aufbereitet, sterilisiert gelagert werden.

Die Praxis verfügt über eine Küche, in der Kaffee für die Patienten und Mitarbeiter gekocht wird. Ferner werden hier auch Eisbeutel produziert, die die Patienten gegen Schmerzen nach einer Zahn-OP mit nach Hause nehmen können. Neben der Küche besitzt die Praxis auch einen kleinen Wintergarten, der vor allem zur Kaffee- und Mittagspause dient.

Zuletzt gibt es noch einen Umkleideraum für die Angestellten und ein Büro von Frau Dr. Dr. Hagen mit einem Medikamentenschrank. Im Medikamentenschrank werden gekühlte Medikamente, wie z.B. die Impfstoffe und Unterspritzungsmaterial aufbewahrt.

Die Arbeitszeiten in dieser Praxis sind unterschiedlich. Der Dienst beginnt für die Mitarbeiter morgens um 8 Uhr und endet am Dienstag und Donnerstag um 17 Uhr, am Montag um 18 Uhr, am Mittwoch um 16 Uhr und am Freitag um 14 Uhr.

Der Morgen beginnt für die Mitarbeiter damit, dafür zu sorgen, dass in allen Schubladen der Behandlungsräume genug Material vorhanden sind. Außerdem werden die Akten der Patienten für die anstehenden Behandlungen vorbereitet. Gegen Mittag kommen dann die Patienten, die operiert werden müssen. Viel Zeit für eine Mittagspause bleibt den Mitarbeiter nicht, denn weitere Patienten, denen Fäden entfernt und Wunden desinfiziert werden müssen, warten bereits. Am Nachmittag finden in der Regel Nachkontrollen von OPs statt, Akten werden bearbeitet oder Frau Dr. Dr. Hagen führt mit den Patienten ein Gespräch über ihre kosmetische Operation. Am Ende des Tages werden dann alle Behandlungsräume noch einmal abschließend von den Arzthelferinnen gereinigt und geputzt.

Aufgrund der Corona Lage werden neben den normalen Patienten auch neue Patienten aufgenommen. Bis zu 14 Leute täglich werden seit einigen Wochen in der Praxis mit den Corona Impfstoffen geimpft. Das macht den Arbeitsalltag zurzeit in der Praxis sehr stressig, da viele neue Akten mit Dokumenten ausgestellt werden.

Die Arbeitsschutzmaßnahmen in einer Praxis sind äußerst wichtig. Derzeit gilt wegen Corona das ständige Tragen eines Mund- und Nasenschutzes für Personal und Patienten. Während der chirurgischen Eingriffe müssen Handschuhe, Schutzbrillen, weiße Arbeitskleidung und weiße rutschfeste Schuhe getragen werden. Außerdem muss jeder Mitarbeiter nachweisen, dass er gegen Hepatitis B und die Masern geimpft ist, sowie einen ausreichenden allgemeinen Impfschutz verfügt.

Aufgabenbereich

Während meines Praktikums habe ich vor allem den Beruf der MKG-Chirurgin, sowie den der Arzthelferinnen kennengelernt. Außerdem habe ich einen Einblick in die Tätigkeit der Verwaltungshelferin und die der Sterilgutassistentin gehabt. Den Tag über folgte ich Frau Dr. Dr. Hagen und bekam so hautnah den Arbeitsalltag einer MKG-Chirurgin mit.

Zu meinen Aufgaben zählt es die Patienten aufzurufen, Papiere für das Impfen zu überprüfen, Impfausweise zu beschriften und aufzustellen, den Patienten über den Corona-Impfstoff, sowie über die Nebenwirkung und Risiken aufzuklären und die Pflaster aufzukleben. Meine Aufgabe war es unter anderem bei einer Operation die von außen unsterile Verpackungen zu öffnen und das Sterilgut anzureichen, die patho-histologischen Behälter zu verschließen und zur Rezeption zu bringen, schmutzige benutzte Instrumente in den Sterilisieraum zu tragen und bei der Entfernung der Fäden als erste Assistenz zu dienen.

Des Weiteren holte ich täglich die Post aus dem Briefkasten, und sorgte für den Medikamenteneinkauf in einer nahliegenden Apotheke für die operierten Patienten.

Zuletzt war ich für das Eintragen und Überarbeiten der Impfkarten im Computerprogramm tätig. Es war zu überprüfen, ob bei jedem Patienten alle wichtigen Daten von der Karteikarte in die Computerakte übertragen wurden.

Frau Dr. Dr. Hagen erzählte mir viel über Ihren Berufsalltag und erklärte mir während einer Behandlung Ihr Vorgehen. Außerdem zeigte sie mir, wie man einen Patienten nach deren Vorerkrankungen befragt, um eine richtige Anamnese aller Diagnosen zu dokumentieren und besprach mit mir die DVT's (dreidimensionale Röntgenbilder).

Meistens war ich von 8:30Uhr bis eine Stunde vor Praxisschließung anwesend. In dieser Zeit folgte ich Frau Dr. Dr. Hagen und bekam so die Chance die komplette Tätigkeit der MKG-Chirurgin direkt mitzuerleben.

Tagesbericht

Ein ganz normaler Tag in der Praxis sah bei mir wie folgt aus: Um ca. 8:30 Uhr kam ich in der Praxis an. Die Mitarbeiter befanden sich bereits schon an ihrer Arbeitsstelle und bereiteten Dokumente für die später eintreffenden Patienten vor. Darüber hinaus wurden Telefonate angenommen und Impftermine vergeben. Ich half, in dem ich Karteikarten beschriftete oder

Papiere der Praxis sortierte. An der Rezeption lag jeden Tag die Terminübersicht, um zu überschauen, welche Patienten kommen. Sobald Frau Dr. Dr. Hagen morgens eintraf und der Impfstoff aus dem Kühlschrank geholt wurde, startete das Impfen. Die zuvor sortierten Papiere wurden von Frau Dr. Dr. Hagen unterzeichnet, während ich den Patienten aufklärte. Dann wurde die Behandlung in der Karteikarte des Patienten dokumentiert und Frau Dr. Dr. Hagen impfte den Patienten. Nach der Entsorgung der Spritze und das Wegbringen der Karteikarte ging es zum nächsten Impfpatienten.

Nach den Impfpatienten folgten meist Termine zum Fäden entfernen. Gegen Mittag und Nachmittag begannen dann die Operationen.

Ich bekam die Möglichkeit bei allen Operationen dabei zu sein. Aufgrund der Vielfältigkeit dieses Bereiches der Medizin, erlebte ich nicht nur Zahn-OPs, wie eine Wurzelspitzenresektion, sondern auch die Laserchirurgie, zum Entfernen von Altersflecken. Des Weiteren fanden OPs statt zum Entfernen von Muttermalen oder Fettpölsterchen am Körper und zum Lösen des Zungenbändchens bei Babys. Einmal erlebte ich auch das Verwenden von Botox, um Falten zu glätten.

Nach jeder OP war es meine Aufgabe den Operationsstuhl gründlich zu desinfizieren und die nach einer Operation entnommene Probe in den pathohistologischen Behälter an die Rezeption zu bringen, damit diese an den Pathologen geschickt werden kann.

Je nachdem wie lange die Praxis geöffnet hatte, wurden am Nachmittag weitere Patienten geimpft.

Gegen Ende jedes Tages übertrug ich noch die Daten der Impfung in das Computerprogramm der Praxis.

An einem Tag kamen Zwillinge, welche gerade einmal 17 Tage alt waren, in die Praxis. Bei beiden musste das Zungenbändchen gelöst werden, damit es keine Probleme mit dem Stillen gibt. Bei diesen Operationen durfte ich sogar die erste Assistenz sein und somit das Baby in der richtigen Position festhalten, damit Frau Dr. Dr. Hagen es behandeln konnte.

Meine Praktikumstage in der Praxis waren somit voller neuer, sehr interessanter Eindrücke. Die ständig wechselnden Patienten und die vielfältigen Behandlungen machten den Aufenthalt in der Praxis kurzweilig.

Interview

Ich: *Wie lange dauert das Studium bis man Chirurg/in wird?*

Dr. Hagen: Das Studium der Medizin dauert insgesamt sechs Jahre, das der Zahnmedizin dauert fünf Jahre. Ich habe parallel studiert und war somit nach sieben Jahren mit dem Studieren fertig.

Ich: *Wieso haben sie sich für den Beruf des Arztes entschieden?*

Dr. Hagen: Zuerst wollte ich Kieferorthopäden werden, jedoch habe ich keinen Studienplatz bekommen können, aufgrund meiner Abiturnoten. Obwohl ich wenig Interesse hatte, motivierte ein Freund mich dazu Zahnmedizin studieren. Aus Sicherheitsgründen habe ich gleichzeitig studiert.

Auch habe ich ein Semester Pharmazie studiert, allerdings schnell bemerkt, dass ich mit Patienten im direkten Kontakt arbeiten wollte.

Ich: *Und wieso genau diesen Bereich der Medizin?*

Dr. Hagen: Früher hörte ich oft den Satz: „Du bist eine Frau, du wirst das sowieso nicht werden“. Das gab mir den Ansporn es zu versuchen. Ich zog also um nach Düsseldorf, weil es mir hier möglich war ein Wahlfach Mund-, Kiefer-, und Gesichtschirurgie zu studieren. Nach drei Wochen bekam ich dann schon mein erstes Job Angebot und startete meine Ausbildung.

Ich: *Was ist für sie bis heute am interessantesten am Beruf des MKG-Chirurgie?*

Dr. Hagen: Mir gefällt besonders die Vielfältigkeit der Behandlungen und mich mit den unterschiedlichen Problemen der Patienten zu beschäftigen.

Ich: *Hatten sie einmal ein besonders schönes oder lustiges Erlebnis mit einem Patienten, an welches sie sich bis heute gerne erinnern?*

Dr. Hagen: Da gibt es eine Menge! Ein Patient war fest der Überzeugung, dass er eine Antenne eingebaut hätte. Ein schönes Erlebnis gibt es natürlich, wenn ein Patient glücklich mit seiner OP ist. So wie heute, das Baby, dass nach Lösen des Zungenbändchens besser trinken und schlafen kann.

Ich: *Der Beruf des MKG-Chirurgen ist sehr anstrengend und erfordert stets höchste Konzentration. Wie schaffen sie es sich während der Arbeit trotzdem ein wenig zu entspannen?*

Dr. Hagen: Indem ich nette Gespräche mit meinen Mitarbeitern und Patienten habe.

Ich: Würden sie den jüngeren Menschen auch heutzutage den Beruf des MKG-Chirurgen empfehlen?

Dr. Hagen: Ja, denn der Beruf ist sehr spannend, abwechslungsreich und nie langweilig. Durch andere Praxen bekommen wir immer wieder neue Patienten mit neuen Problemen überwiesen.

Ich: Vielen Dank für das Interview!

Abschlussreflexion

Insgesamt gesehen war das Praktikum sehr spannend. Die zwei Wochen haben mir deutlich gezeigt, wie anstrengend der Arbeitsalltag einer MKG-Chirurgin ist, womit ich am Anfang nicht gerechnet habe.

Alle Aufgaben haben mir gefallen und die Arbeitsatmosphäre war sehr angenehm. Die Mitarbeiterinnen haben mich gut aufgenommen und wenn ich mal etwas nicht verstanden habe, mir direkt geholfen.

Meine Erwartungen an das Praktikum wurden übertroffen. Vor dem Praktikum fiel es mir nicht leicht, Blut oder Spritzen zu sehen ohne, dass mir direkt schwindelig und schlecht wurde. Nun nach zwei Wochen kann ich mir OPs viel leichter verfolgen, sodass ich manchmal sogar ohne Probleme assistieren konnte.

Jeder Tag in der Praxis brachte mir vielfältige Einblicke und ich sammelte jeden Tag neue Erfahrungen, da sich die Tage nie ähnelten.

Der Kontakt mit den Patienten hat mir besonders gut gefallen. Ich fand es toll, miterleben zu können, wie die Beschwerden der Patienten gelindert oder sogar gelöst wurden. Außerdem hörte man viele spannende Lebensgeschichten und lernte internationale Patienten kennen.

Mithilfe von Frau Dr. Dr. Hagen konnte ich die Arbeitsabläufe der Praxis schon nach nur ein paar Tagen bedeutend unterstützen.

Im Nachhinein finde ich, dass es eine durchaus kluge Entscheidung von mir war, in solch einer Praxis mein Praktikum zu machen, da ich sehr viel erleben konnte. Nicht nur, dass ich viel mehr machen und erleben konnte, als ich dachte, es hat mir sogar Spaß bereitet.

Zuletzt kann ich sagen, dass dieses Praktikum meine Berufswahl komplett verändert hat. Vor den zwei Wochen war ich mir relativ sicher nicht später einmal Medizin zu studieren. Nun spiele ich mit dem Gedanken vielleicht doch in Richtung eines Medizin Studiums zu gehen.

Deshalb möchte ich persönlich noch weitere Praktika im Bereich der (Sport-)Medizin machen, um weitere Erfahrungen sammeln zu können. Ich denke, es ist wichtig ein weit gefächertes Erfahrungsspektrum zu besitzen, um sich später aus voller Überzeugung für einen Beruf zu entscheiden.

Anhang

- 1) Rezeptionsbereich der Praxis
- 2) Behandlungsraum für kosmetische Eingriffe